

großes Heer zwar mit Waffen zu versehen, und finden nicht die Mittel, dieses Heer auch nur vierzehn Tage auf dem Marsche zu ernähren! Wir haben seit 1908 in Oesterreich ein organisches Defizit in unserem Staatshaushalt, das nicht nur durch die Staatspolitik, sondern indirekt durch die Hochschuttpolitik gefördert wird.

Die auswärtige Politik ruiniert den Außenhandel.

Warum mußte sich der Staatshaushalt so gestalten? In diesem Kreise hier über unsere auswärtige Politik zu sprechen und alles das auszusprechen, was unseren hochweisen Staatslenkern gesagt werden muß, ist überflüssig; wir haben es schon im Parlament und in der Presse tausendmal gesagt. Ein Satz sagt alles: Man hat Oesterreichs Staats- und Volkswirtschaft ruiniert! Als wir das im Jahre 1908 anlässlich der Annerionspolitik sagten, als wir damals warnend sagten, daß uns diese auswärtige Politik ins Verderben führe, hat man uns hingestellt als Volksverräter, als Serbenfreunde! Und die patriotische Hurraçanaille, die ihren Aufmarsch nicht so sehr auf der Ringstraße draußen als im Parlament drinnen vollführt, hat uns Landesverräter und Hochverräter geschimpft. Aber man kann in Oesterreich so im Durchschnitt annehmen, daß wenn eine Wahrheit von Sozialdemokraten ausgesprochen ist, nach vier oder fünf Jahren schon hie und da ein Bürgerlicher sie begreift. So sehen wir denn die Tatsache, daß heute die ruinöse auswärtige Politik erkannt wird auch von Kreisen, von denen man es früher nicht vorausgesehen hätte. Unsere Industriellen haben in Aufsig getagt, und da kam es zu einer großen Ueberraschung. Ein Herrenhausmitglied, Herr von Ginksh, beantragte folgende Resolution:

„Bei dem Abschluß einer Periode kriegerischer Ereignisse, welche an Lebensinteressen der Monarchie rührten, hält sich die österreichische Industrie für berechtigt, ja aus Gründen der Selbsterhaltung für verpflichtet, mit allem Ernste auszusprechen, daß sie die Richtung unserer auswärtigen Politik für verfehlt erachtet. Statt daß die auswärtige Politik als Instrument der wirtschaftlichen Expansion gewirkt hätte, führte sie zu dem geraden Gegenteil, zur Verdrängung unseres Handels aus altgewohnten und durch Jahrzehnte mit Opfern, aber auch mit Erfolg gepflegten Märkten, zum Verschwinden politischer Freundschaften, die wir zu unserem sicheren und wertvollsten Besitzstand gerechnet hatten.

Die österreichische Industrie weiß sehr wohl, daß die Erhaltung bestehender und die Erwerbung neuer Absatzgebiete ein Werk ist, das vor allem sie selbst zu besorgen hat,